

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 68 (1993)

Heft: 1

Artikel: Erstmals EMPA-Kongress in Ungarn

Autor: Hofstetter, Edwin

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713784>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erstmals EMPA-Kongress in Ungarn

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Anfangs November 1992 besuchten 40 Mitglieder der «European military press association» (EMPA) Ungarn. Vor einem Jahr fuhrten wir mit Bussen der Bundeswehr über die Grenze der Tschechoslowakei zu den Vorführungen von Truppen der 20. Panzer-Grenadier-Division der CSFR. Dieses Jahr war es das Verteidigungsministerium der Republik Ungarn, das uns Militärredaktoren mit rund 20 Begleitpersonen Gastrecht gab. Die EMPA hat sich in kurzer Zeit verändert. Zu den bisherigen Mitgliedern aus acht Staaten von Westeuropa kamen in nur zwei Jahren zehn Redaktoren von militärischen Medien aus Finnland, Tschechoslowakei, Ungarn und zuletzt von Bulgarien neu dazu. In Budapest wurden wir mit viel menschlichen Sympathien empfangen. Auf uns wartete ein reichbefrachtetes, vielseitiges Programm.

Das Team unserer Zeitschrift «Schweizer Soldat und MFD» begann an einem Samstagvormittag die Reise auf vier Autorädern nach Ungarn. Die MFD-Redaktorin Rita Schmidlin und der Chefredaktor Hofstetter fuhrten in zwei Tagen und in Begleitung unserer besseren Ehehälften über München, Salzburg, Wien nach Budapest. Nachdem ich vor acht Jahren ein Visum brauchte, vor einigen Monaten einen Pass vorzeigen musste, glaubte ich diesmal, mit der Identitätskarte für Schweizer Bürger nach Ungarn einreisen zu können. Doch der junge, sehr freundliche Zöllner nahm die Sache sehr ernst. Es gab da einige Telefonate und das Nachschlagen in Büchern. Mein Einladungsschreiben der Botschaft von Ungarn in Bern war dann der Schlüssel dazu, einen roten Passierschein zu bekommen. Der Zöllner bedeutete meiner Frau Gemahlin und mir eindringlichst, diesen Ausweis nicht zu verlieren, um nicht Schwierigkeiten bei der Ausreise aus Ungarn zu bekommen. Kurz vor und nach der Grenze glaubten wir, den Handel mit gebrauchten Autos vom Westen nach Osten zu erkennen. Wie wichtig eine Mehrzahl von Schweizer Fränkli sein kann, merkten wir erst nach der feldmässigen Reinigung unseres Wagens. Viel Schaum und Spray wurde dabei verwendet. Die drei jugendlichen Helfer wollten unter keinen Umständen ungarische Forints an Zahlung nehmen.



EMPA-interne Kongressarbeit. Vorne rechts die Schweizer Delegation mit ObIt Rita Schmidlin von der MFD-Zeitung, Oberst Jean-Jacques Furrer der Zeitschrift «Armee Motor», Oberst Roberto Vecci und Hptm Elveizo Alberio von der «Rivista militare svizzera italiana» und Divisionär Alfred Stutz von der «ASMZ».

Vielseitiges Programm

Am Sonntagnachmittag erreichten wir unsere Unterkunft. Das Hotel «Hadik» gab uns genügend Komfort und Raum. Es soll der Armee gehören und heute privat betrieben werden. Zu den Malzeiten wurden wir reichlich und gut bedient. Eine Flasche vom guten Wein kostete an der Bar etwas mehr als vier Franken. Doch die meisten unserer Debatten im Plenum und die offiziellen Empfänge fanden im Kasino des Kulturzentrums der ungarischen Armee statt. Das stilvolle Gebäude und die reiche Ausstattung stammt noch aus der Zeit der Monarchie der Habsburger.

Die Reihe von interessanten Orientierungen von Hauptabteilungsleitern, von höchsten Offizieren der «Honvéd» und von Staatssekretären wurde gekrönt von der Pressekonferenz des Verteidigungsministers der Republik Ungarn, Minister Dr Für Lajos (siehe Vorwort in dieser Zeitschrift).

Im mehr praktischen Teil unseres Kongresses besuchten wir die Militärtechnische Hochschule «Bólyai János», das Jagdfliegergeschwader von Kecskemét und den Gödöllőer Rüstungsbetrieb. Letzterer hinterliess den Eindruck von Zerfall. Mehr als nur eine Kostprobe der kulturellen Bindungen der Streitkräfte war der beeindruckende Chorgesang des Honvéd-Ensembles in der Matthias-Kirche. Zur Armee gehört auch ein eigenes weltberühmtes Ballett. Die hauseigene Zigeunermusik spielte am Empfang und Festessen des politischen Staatssekretärs des Verteidigungsministeriums, Dr Raffay Ernő, im Jagdhaus von Lovasberény auf.

Aufwendige Offiziersausbildung

General Scharer, stellvertretender Generalinspektor für die Landstreitkräfte, orientierte über die Ausbildung und die akademische Schulung der Offiziere. Aufgrund der Beantwortung der vielen gestellten Fragen konnten wir uns ein gutes Bild über die Ziele und Methoden machen. An vier über das Land verteilten Militärgymnasien können Kadetten ihr Abitur machen. Sie stellen sich in der Folge einer Prüfung zur Aufnahme an eine der drei Militärtechnischen Hochschulen. Eine dieser Schulen, die Hochschule von «Bólyai János», durften wir besuchen. Dieses Studium mit der militärischen Ausbildung zusammen wird bei Eignung mit dem Diplom als Ingenieur und der Beförderung zum Oberleutnant abgeschlossen. Dieses Diplom ist einem Abschluss an einer zivilen Hochschule gleichwertig. Für den nun etwa 24 Jahre alten Berufsoffizier beginnt der Einsatz als Zugführer bei der Truppe. Einige wenige Jahre später kann er während drei bis sechs Monaten zum Kompanieführer ausgebildet werden. Sehr viel Platz finden beim Unterricht an den militärischen Hochschulen die kulturellen, soziologischen, gesellschaftspolitischen, hi-



Der Chor der Honvéd (ungarische Armee) in der Matthias-Kirche von Budapest.

storischen und die naturwissenschaftlichen Fächer. General Scharrer meinte dazu, dass die so ausgebildeten Offiziere in der Lage sein müssen, ihre Soldaten zur Heimatliebe und zum verantwortungsvollen Staatsbürger anzuleiten. Es gelte auch die Chance wahrzunehmen, bei den Soldaten das in der Familie und in der Elementarschule Verpasste nachzuholen. 60 Prozent der Bildung an der von uns besuchten Hochschule hat einen bestimmten Fachbereich zum Ziel. Es sind dies zB Militärfahrzeuge, Luftverteidigung, Logistik, Informatik oder chemische Verteidigung. Fremdsprachen und Sport gelten zum Teil als Freifächer. Interessant ist es, dass Reiten, Fechten und Schwimmen dazugehören. Es könnte für uns verständlich sein, dass von der Armee aus möglicherweise mitgeholfen wird, indirekt das Olympiakader in diesen Disziplinen zu fördern. Die Reserveoffiziere und die Berufs-Unteroffiziere absolvieren kürzere militärische Lehrgänge ohne Diplomabschluss.

Während eines Jahres werden Stabsoffiziere und angehende Bataillonskommandanten an der Militärakademie geschult. Für den Generalstabsoffizier wird ein zusätzliches Jahr Ausbildung verlangt. Ungarische Offiziere besuchen militärische Lehrgänge in 12 verschiedenen Ländern. Für unsere schweizerischen Verhältnisse scheint der Aufwand der Ausbildung an Lehranstalten in der «Honvéd» gross zu sein. Er soll rund 15 Prozent des Verteidigungsbudgets beanspruchen.

Handfeste Angaben über die Streitkräfte

Der Chef des «Honvéd»-Generalstabes, Dreisterngeneral Deák János, führte uns in einer sehr lebendigen Art in die allgemeinen Probleme der Armee ein. Die Armee sei vollständig mit ehemaligem WAPA-Material ausgerüstet. Die Luftverteidigung habe erste Priorität. Die Flugwaffe verfüge über 113, davon 70 Kampfflugzeuge. Im Gegensatz zur ehemaligen DDR und der Tschechoslowakei habe Ungarn keine MIG-29 erhalten. Darum ist der MIG-23 das modernste der Kampfflugzeuge. Der MIG-23 MF werde darum als Jäger und als Jagdbomber eingesetzt. Der Bestand der Armee sei um einen Drittel reduziert worden und betrage zurzeit weniger als 100 000 Mann. Etwa 40 000 Soldaten leisten ihren einjährigen Grundwehrdienst. Sie erfüllen damit ihre Wehrpflicht. Die übrigen sind beruflich in der Armee tätig. Im Krisenfall könnte der Bestand mit Reservisten auf 230 000 erhöht werden.



Der Chef des Honvéd, Generalstabes, Generalleutnant Deák János, im Gespräch mit dem neuen EMPA-Präsidenten, Brigadegeneral Winfried Vogel von Deutschland. Dahinter der Vizepräsident Oberst i Gst Edwin Hofstetter, Chefredaktor des «Schweizer Soldat».



Oberstlt Sándor Varmazsin vor einem MIG 23 MF seines Jagdfliegergeschwaders. Er flog für die Besucher selber eine Vorführung. Von links Oberst Werner Baach der «Truppenpraxis» (BRD), die Gattin von Brigadegeneral van Even von Holland, Karl-Heinz Dissberger vom «Baret», die ungarische Übersetzerin Marianne und Hptm Gerben de Jong, Redaktor von «de fliegende Holländer».

Ungarn verfolge eine defensive Doktrin nationaler Sicherheit.

Das Verteidigungsbudget beanspruche etwas weniger als einen Fünftel des gesamten Staatshaushaltes. Ein besonderes Ziel sei es, für die «Honvéd» eine bessere Anerkennung in der Öffentlichkeit zu finden. Das alte, schlechte Image von der kommunistischen Armee her müsse ganz abgebaut werden. Neu sind Armeepriester bei der Truppe tätig. Die Löhne sind für die Berufssoldaten immer noch zu klein. General Deák János meinte zum Schluss seiner interessanten Ausführungen, dass die Armee Ungarns in zwei Kriegen auf der falschen Seite gestanden sei. Sie habe aber nur für das eigene Volk gekämpft.

Bei den Jagdfliegern

Oberstleutnant Sándor Varmazsin empfing uns bei seinem Jagdfliegergeschwader in Kecskemét. Tieftreibende Wolken behinderten zeitweise die Durchführung der Flugvorführung. Ein Drittel der Flugzeuge sind Raumschutzjäger. Das Geschwader verfügt über 1250 Personen, davon 35 Piloten. Der Altersdurchschnitt der Piloten beträgt 33. Vom übrigen Bestand sind 20 Prozent Offiziere und nur 15 Prozent Unteroffiziere. Wie bei anderen Truppen fällt auf, dass der relativ grosse Anteil an Offizieren gemäss WAPA-Doktrin beibehalten wurde. Die Piloten erklärten, im Jahr je nach Qualifikationen 80 bis max 100 Flugstunden zu leisten. Bei unserer Rückfahrt mit den drei neutral bemalten Armeecars wiederholte sich, wie bei jedem Transport, das für uns Ungewohnte. Mit Sirenengeheul und Blinklicht von zwei Polizeiautos wurden wir durch den dichtesten Feierabendverkehr von Budapest durchgeschleust. Tramzüge wurden in der Not links gegen den Gegenverkehr überholt, und Rotlichter galten für unseren Transport nicht. Der übrige Verkehr hatte anzuhalten und die Durchfahrt zu akzeptieren. Wir fragten uns, ob diese Regeln von früher übernommen worden sind.

Ausgiebige Kongressarbeit

Am Kongress waren Vertreter von Belgien,

Bulgarien, Deutschland, Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Österreich, Schweiz, Tschechoslowakei und vom Gastgeberland Ungarn beteiligt. Der EMPA-interne Teil der Woche war reichlich mit Traktanden befrachtet. Die Ungarn übersetzten simultan in sieben Sprachen. Brigadegeneral Winfried Vogel von der Bundeswehr wurde als neuer Präsident gewählt. Dem abtretenden Präsidenten, Oberstlt Cristian-Alexander Müller von Deutschland, wurde mit grossem Dank die Ehrenpräsidenschaft verliehen. Er diente während 12 Jahren engagiert für eine EMPA in einem offenen Europa. Statutenänderungen waren Anlass zu ausgiebigen Stellungnahmen. Die Mitgliederversammlung stimmte dem Grundsatz zu, anstelle der losen Vereinigung einen Verein zu gründen. Der ständige Sitz soll in der Schweiz gewählt werden. Unser Schweizer Oberst Roberto Vecci erklärte sich

DER NEUE EMPA-PRÄSIDENT

Brigadegeneral Winfried Vogel

Geboren am 21. Juli 1937 in Bad Kreuznach. Humanistisches Gymnasium 1956, Abitur.

1. Mai 1956 Eintritt in die Bundeswehr; 3. Fähnrichslehrgang an der Heeresoffiziersschule II, Husum; Truppen- und Stabsverwendungen in Husum, Hamburg und Köln.

1970–1972 Referent im Leitungsstab BMVg.

1972–1976 Persönlicher Referent des ParlSts beim BMVg.

1977–1979 Stv BrigKdr bei 1. Gebirgsdivision, danach Referatsleiter.

Fü H I 3 (Innere Führung); Kommandeur PzBrig 29, Sigmaringen.

Vom 1. Oktober 1982 bis 31. März 1984 UAL S I, BMVg.

Ab 1. April 1984 Stv Amtschef des Streitkräfteamtes.

Hobbys: Segeln, Literaturwissenschaft und Geschichte.

Publikationen zur Geschichte und Militärgeschichte der Römischen Kaiserzeit und des 19. und 20. Jahrhunderts, u a

● «Entscheidung 1864»

● «Der Deutsch-Österreichisch-Dänische Krieg»

● Mitarbeit bei Schurig/Hoppe «Aber wahr muss es sein – Militär und Journalismus»

bereit, die Vorbereitungen für eine erste Mitgliederversammlung dieses neuen Vereins der Militärredaktoren von Europa an die Hand zu nehmen. Diese soll voraussichtlich 1993 in Lugano stattfinden. Für 1994 wurde die Möglichkeit eines Besuches von Frankreich und seiner Streitkräfte ins Auge gefasst.

Dank und Anerkennung

Nur zu rasch verflohen die Tage in Ungarn. Ungern verabschiedeten wir uns von alten und neuen EMPA-Freunden aus vielen Ländern Europas. Während eines Jahres und weit mehr werden die gewonnenen Bande den Redaktoren und Lesern unserer Zeitschriften nützen. Dank den EMPA-Verbindungen erhalten wir die Informationen über die sicherheits- und militärpolitischen Fragen aus erster Hand. Dem ungarischen Verteidigungsministerium und seinen für die Organisation verantwortlichen Mitarbeitern gehört unser Dank für einen hervorragend vorbereiteten Kongress mit einem informativen Rahmenprogramm. In diesen Dank möchte ich im besonderen Dr László Dobos als Hauptabteilungsleiter im Verteidigungsministerium für Gesellschaftliche Verbindung und Presse sowie unseren Organisator, Oberstlt Hegedüs Zoltán, einschliessen. ■

BEURTEILUNG DER BEDROHUNGSLAGE UNTER VERÄNDERTEN INNEREN UND ÄUSSEREN VORZEICHEN Europa/Europapolitik

Es ist erstaunlich, wie selbstverständlich die doch wirklich nicht besonders europafreundlichen Schweizer annehmen, die EG oder gar die NATO käme uns im Konfliktfall zu Hilfe (64%). Am stärksten vertreten ist die Meinung bei den Deutschschweizern, bei der jüngeren Generation, bei höher Gebildeten und gar bei den Kadern der Armee. Auch wird eine Bestandesreduktion unter dem Gesichtspunkt des allgemeinen «europäischen Trends» sehr häufig genannt.

Verschiebung der Bedrohung gegen Osten, in die dritte Welt
Osteuropa – und zunehmend der Orient/Fernost – sind als Bedrohungspotentiale stärker präsent als der europäische Raum. Die Verlagerung erfolgt aber eher weg vom Gefühl der militärischen Bedrohung zur allgemeinen Einwanderungsangst – parallel mit handfesten Negativtendenzen im Asylbereich, im Umgang mit Fremden im allgemeinen.

Erhebungen DemoSCOPE

VERABSCHIEDUNG DES KOMMANDANTEN GEBIRGSARMEEKORPS 3

Von Edwin Hofstetter, Frauenfeld

Am Samstag, 21. November, fanden sich Bundesrat Kaspar Villiger, Vertreter des eidgenössischen Parlaments und kantonaler Regierungen, unterstellte Kommandanten und die Frauen und Herren Offiziere des Stabes Geb AK 3 zur feierlichen Verabschiedung des Kdt Geb AK 3 in Martigny ein. Die Räume der «Fondation Gianadda» bildeten den gebotenen Rahmen für die militärische Abschiedszeremonie. Die Abmeldung von Korpskommandant Adrien Tschumy beim Chef EMD, der Fahnengruss und der Abmarsch des abtretenden Kommandanten in Begleitung seines persönlichen Adjutanten hatten tiefen symbolischen Inhalt. Das Spiel des Geb Füs Bat 47 (OW) begleitete den würdigen Akt mit gekonnt gut vorgetragenen Musikbeiträgen.

Bei der Begrüssung gab KKdt Tschumy die Antwort auf die Frage der Ortswahl für seine militärische Verabschiedung:

«Am 9. Juli 1951 stieg ich mit einem Köfferchen in der Hand in Sitten aus, um in die Rekrutenschule einzurücken. In fünf Wochen kommt die Stunde, wo ich mein Kommando niederlegen werde. Der Kreis schliesst sich, der Lauf kommt an sein Ziel. Deshalb gilt es, Abschied zu nehmen, und deshalb habe ich Sie heute hier in Martigny versammelt.

Die Wahl des Ortes ist nicht zufällig. Natürlich mussten wir uns innerhalb des Korpsraumes treffen. Der Kanton Wallis hat ohne Zweifel eine wesentliche Rolle im Zusammenhang mit meiner militärischen Laufbahn gespielt. Das wollte ich zum Ausdruck bringen. Ausserdem liegt Martigny seit je – der prächtige Rahmen dieser Fondation beweist es – an einem bedeutsamen Punkt auf einer der wichtigen Alpentransversalen unseres Landes.»

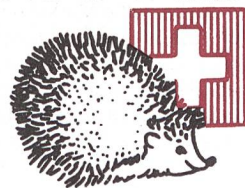
In seiner Adresse mit Anerkennung für den Berggssoldaten und die grosse Bedeutung des Schutzes unseres Alpenraumes kam Bundesrat Kaspar Villiger auf aktuelle militärpolitische Fragen zu sprechen. Die Welt von 1992 sei nicht

mehr die gleiche wie 1989. Der Planet habe sich in unfassbar kurzer Zeit verändert. Fatalerweise mehren sich in dieser widersprüchlichen Zeit die Anzeichen für eine aktive oder passive Aufgabe der Armee. Das wäre aber das Schlussignal zur nationalen Selbstaufgabe.

KKdt Adrien Tschumy liess alle Anwesenden und auch seine Truppen in den Dank dafür einschliessen, dass sie ihn auf einem langen militärischen Weg loyal begleiteten. Brigadier Bernard Mayor, Kommandant der Ter Zo 10, würdigte den Menschen Tschumy. Am Mittagessen sprach Nationalrat Pascal Couchepin als Präsident der Stadt Martigny. Der Militärdirektor von Zug, Urs Koller, schloss als Präsident der Militärdirektoren der Gebirgskantone die Ansprachen.



TOUS PARLENT DE LA PAIX



NOTRE ARMÉE LA PRESERVE !

Bergferien im Winter

Immer mehr Leute blicken mit Sehnsucht von überfüllten Pisten in verschneite, stille Täler und an unberührte, schimmernde Hänge hinauf. Wer es einmal erlebt hat, der kommt kaum mehr davon los! Vom Tourenfahren ist die Rede und vom herrlichen Erlebnis, nach überwundener Anstrengung harmonische Schwünge in pulvrigen Neuschnee zu ziehen und stiebende Abfahrten zu geniessen.

Doch dazwischen bleibt viel Zeit für staunende Blicke in ein herrliches Bergpanorama, für herzhaft Bisse in mitgebrachte Lunchbrote, einen wärmenden Schluck Tee aus der Feldflasche, unendliche Stille erleben oder das Lachen, wenn einer kopfüber im luftigen Weiss verschwindet. Dazu und zu vielem mehr möchte ich Sie herzlich einladen.



036 71 25 93

Snowboard-Skitouren-Tiefschnee

Wochenend-Lawinen-Rettungskurs

16./17.1.93 13./14.2.93 27./28.3.93

Bergsteigerschule Peter Egger

Meiringen-Haslital 3857 Unterbach bei Meiringen

036 71 25 93

Peter Egger,
Bergführer,
3857 Unterbach,
Telefon 036 71 25 93
BERGSTEIGERSCHULE
MEIRINGEN-HASLITAL